

nen Einblicke werden in Teil 4 („Mitteleuropa. Auf dem Weg zu einer Synthese“) in fünf Unterkapiteln noch einmal analytisch-systematisch aufbereitet. Kapitel 1 erörtert den Verlauf und die Ursachen der neustädtischen Lokationen, kommt dabei zum Schluß, daß es kein einheitliches, eindimensionales Modell der Anlage/Gründung/Lokation von „Neustädten“ gab, sondern dem Phänomen vielfältige und jeweils unterschiedliche Faktoren zugrunde lagen, die im weiteren differenziert nach wirtschaftlichen, politischen, repräsentativen und religiösen Ursachen/Motiven der Lokationen erörtert werden; deren Kosten, Alternativen, Initiatoren und typischer Verlauf werden in weiteren kurzen Unterkapiteln auf den Punkt gebracht. Kapitel 2 bespricht die Beziehungen zwischen den innerhalb eines Stadtensembles rechtlich gesonderten bzw. selbständigen Gemeinden (Namen der Gemeinden, gemeinsame Befestigungswerke und Verkehrswege, wirtschaftlich-funktionale Differenzierung zwischen „Altstadt“ mit Schwerpunkt auf Handel und „Neustadt“ mit Schwerpunkt auf Handwerk, Zunftorganisation, Herkunft der Siedler und Migration zwischen den Gemeinden, Verhältnis zum Stadt- bzw. Territorialherrn, Konflikte zwischen den Gemeinden). Kapitel 3 behandelt die kirchlichen Institutionen der „Neustädte“, Kapitel 4 fragt nach deren spezifischer Identität, während Kapitel 5 dem Prozeß der früher oder später beinahe überall einsetzenden Prozesse der Vereinigung von „Altstadt“ und „Neustadt“ nachgeht (der Weg zur Integration, Gemeindebünde bzw. Gemeindegemeinschaften, der Akt der Vereinigung selbst, nachwirkende Spuren der ehemaligen Teilung). Kapitel 6 bietet schließlich ein knappe Zusammenfassung, die auf drei Seiten „Ergebnisse“, auf einer Seite „Begrenzungen [der Studie]“ und auf zwei Seiten „Perspektiven“ aufzeigt, die sich in den Augen des Vf. aus dessen Versuch einer ersten Zusammenschau des Phänomens für die weitere Forschung ergeben. – Das Werk stützt sich auf eine enorme Materialfülle, die so bislang wohl noch nicht an einem Ort zusammengetragen worden ist. Es ermöglicht damit erstmals, das Phänomen der „Doppelstadt“ bzw. „Mehrfachstadt“ auf breiter empirischer Grundlage in europäischem Kontext zu betrachten und zu durchdenken. Der breite vergleichende Zugang ist innovativ und eröffnet neue Wege, hat aber zwangsläufig auch eine gewisse Oberflächlichkeit und Kürze in der Erörterung der einzelnen Fallbeispiele zur Folge, die jene, die sich mit den fraglichen Orten näher befassen, nicht zufrieden stellen kann. S.s Anliegen ist jedoch nicht die Untersuchung und Aufhellung des Einzelfalls (auch wenn er beansprucht, in seinen Kurzporträts für einzelne Städte – z. B. Magdeburg – zu ganz neuen, bisherige Ansichten umstürzenden Einsichten zu gelangen), sondern die vom Einzelfall abstrahierende Generalisierung bzw. Modellbildung. Diese fällt dann aber mitunter doch etwas knapp und allgemein aus, insbesondere für den Südfrankreich-Teil, während für (Ost-)Mitteleuropa in Teil 4 eine erkennbar weiterführende Synthetisierung gelingt. S. gibt selbst zu, daß die Doppel- bzw. Mehrfachstädte in den beiden von ihm untersuchten Regionen – Südfrankreich und (Ost-)Mitteleuropa – eigentlich zwei voneinander völlig getrennte, losgelöste historische Erscheinungen waren, so daß sich die Frage stellt, mit welchem Erkenntnisgewinn sie hier in einer Monographie zusammen behandelt werden. Dessen ungeachtet hat S. ein grundlegendes Werk vorgelegt, das zweifellos einen gewichtigen Beitrag zur europäischen, vergleichenden Städteforschung leistet.

Eduard Mühle